



Nürtingen

Der Wandel kommt – aber wie?

Ministerpräsident Winfried Kretschmann sprach an der Nürtinger Hochschule über die Vereinbarkeit von Wirtschaft und Umwelt

Wer schöner ist . . .

(bg) Die Schönheit liegt im Auge des Betrachters, sagt man immer so gerne. Was die einen total toll finden, ist für die anderen ganz gruselig. Und das ändert sich im Lauf der Zeit immer wieder. Kürzlich ertete eine Moderatorin Kritik, weil sie sich mit geschminkten Männern nicht so recht anfreunden konnte. Ausgerechnet eine Fernsehfrau, wo doch jeder weiß, dass auch die Herren reichlich mit der Quaste gepudert werden, bevor die Kamera sie ins Visier nimmt.

Verliert ein Mann seine Männlichkeit, wenn er zur Kosmetik greift? Die entsprechende Werbung nimmt ihn bei der Hand und sagt ihm in kriegerischem Vokabular, dass eine getönte Tagescreme und ein wenig Farbe ihn quasi in Conan den Barbaren verwandelt und keinesfalls verweiblicht. Und ja, Schwarzenegger wurde auch geschminkt, bevor er sich abfilmen ließ.

Geschminkte Männer gibt es, seit Menschen sich Farbe auf Körper und Gesicht auftragen. Da soll die Moderatorin mal einem Mann, der gerade im Schweiß seines Angesichts ein Mammut erlegt hat sagen, er sei unmännlich, nur weil er Körperfarbe trägt. Die Keltinnen und die Wikinger schminkten sich, um den Gegner einzuschüchtern. Dazu ist ein wenig Drama rund um Augen und Wangen ganz gut geeignet.

Die alten Ägypter, Frauen wie Männer, nutzten gerne reichlich Kajal, der schützte nämlich ein wenig vor der blendenden Sonne. Und zu dunklen Augen sieht das ja wirklich ziemlich gut aus. Wer erst durch den Kontakt mit den Griechen an das Thema Schminke herangeführt wurde, waren hingegen die Römerinnen. Wer sich wann und in welcher Weise schminkt, ist also nur eine Frage der Kultur und die kann sich jederzeit ändern.

Schönheit liegt in diesen Tagen nicht mehr alleine im Auge des Betrachters. Ein guter Fotograf kann jedem verwachsenen Gnomen noch seine schönen oder zumindest interessanten Seiten entlocken. Wenn alles nicht hilft, gibt es ja immer noch die Beauty-Filter, die aus jeder unzulänglichen Zibebe wieder eine frische Traube zaubern. Dann kann jeder guten Gewissens über sich sagen: „Wer schöner ist als ich, ist geschminkt.“

Diskutieren mit Studierenden? Das hatte sich Ministerpräsident Winfried Kretschmann bei seinem Besuch an der Nürtinger Hochschule gewünscht. Leider ließ das enge Zeitkorsett des Politikers nur wenige Fragen zu. So blieb vieles, was er in seinem Impulsvortrag ansprach, im Unbestimmten.

VON BARBARA GOSSON

NÜRTINGEN. Ökonomie und Ökologie, Wirtschaft und Umwelt, Widersprüche oder Partner? Das war das große Thema des Abends an der Nürtinger Hochschule. Steffen Scheurer, Dekan des Studienganges Gesundheits- und Tourismusmanagement an der Hochschule in Geislingen, war es gelungen, den Ministerpräsidenten für einen Vortrag zu gewinnen. Aus organisatorischen Gründen fand der Vortrag in Nürtingen statt, für die Geislinger Studierenden war ein Bus organisiert worden.

Nach der Begrüßung durch Rektor Oliver Frey und einer Einführung von Professor Scheurer bekam eine Studierende des Studienganges die Möglichkeit, das Thema ihrer Bachelor-Arbeit vorzustellen. Amelie Bauder schilderte anschaulich, wie ein Internetportal für nachhaltigen Tourismus auf der Schwäbischen Alb aussehen könnte.

Scheurer hatte in seiner Einführung die Fakten benannt: Um die Klimaziele der Pariser Konferenz von 2015 zu erreichen, dürfen nur noch 420 bis 1070 Gigatonnen fossiles CO₂ ausgestoßen werden, je nachdem, ob die Erderwärmung bei 1,5 oder zwei Grad Celsius gestoppt werden soll. Dazu müsse das ganze Land bis 2050 klimaneutral wirtschaften. Um das zu erreichen, gebe es keine einfachen Lösungen. Eine Nachhaltigkeit dürfe nicht nur auf der gerade stark in den Vordergrund gestellten Ökologie beruhen, sondern auf drei Säulen: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Genau dies versuche der Studiengang Gesundheits- und Tourismusmanagement und auch die ganze Hochschule unter einen Hut zu bringen.

Was eine grüne Landesregierung dazu beitragen kann, führte Winfried Kretschmann in der nächsten halben Stunde aus. Der Ministerpräsident hat immerhin seit beinahe 40 Jahren seinen Wahlkreis in Nürtingen und kennt die Hochschule schon genauso lange. Die Frage, wie bei begrenzten Ressourcen und einer wachsenden Weltbevölkerung die Lebensgrundlagen bewahrt werden können, treibe ihn nicht erst seit seinem Amts-



Professor Steffen Scheurer hatte Ministerpräsident Winfried Kretschmann an die Hochschule eingeladen.

Foto: bg

antritt vor acht Jahren um. „Wir leben nicht mehr in einer krisenanfälligen, sondern in einer krisenhaften Welt“, betonte er. Der Klimawandel sei für alle mittlerweile spürbar, an mehreren Stellen inzwischen unumkehrbar.

Dass junge Menschen deshalb bei „Fridays for Future“ auf die Straße gehen und sich Greta Thunbergs Forderung „Ich will, dass ihr in Panik geratet“ anschließen, kann der Ministerpräsident gut verstehen. Wenn ihm Förster sagen, dass sie einen ganzen Wald aufgeben und den Borkenkäfern zum Fraß vorwerfen müssen, gerate auch er kurz in Panik. Jedoch gelte es, an die Therapie rational und nicht panisch heranzugehen.

Es gelte nun, auf der Basis wissenschaftlich erwiesener Tatsachen Entscheidungen zu treffen, die von den Menschen mitgetragen werden können. Das könne dann funktionieren, wenn Wirtschaftswachstum vom Naturverbrauch entkoppelt werde. Die Politik sei jedoch nicht dazu da, den Menschen ihre Lebensführung vorzuschreiben, wandte er sich gegen eine Verbotspolitik. Das Ozonloch schrumpfe nach dem weltweiten FCKW-Verbot, das aber nur funktioniert habe, weil Alternativen da waren.

In der Suche nach solchen Alternativen sieht Kretschmann die Stärke der Marktwirtschaft, in ihrer Koordinationsfähigkeit, ihrer Schnelligkeit und Anpass-

ungsfähigkeit. Die Aufgabe der Politik sei es, da die richtigen Signale zu geben, damit Unternehmen klimafreundliche Technologien zu ihrem Geschäftsmodell machen.

Die Preise sagen nicht die ökologische Wahrheit

Doch derzeit sagen die Preise nicht die ökologische Wahrheit: „Damit steht der Kapitalismus auf dem Prüfstand.“ Der Naturverbrauch müsse langfristig in die Preisgestaltung einfließen. Dazu seien die zehn Euro pro Tonne CO₂, die im Klimapaket der Bundesregierung enthalten sind, deutlich zu wenig, weil sie nicht spürbar seien. Es müssten nach Kretschmanns Auffassung wenigstens 40 Euro sein, in Schweden seien es bereits 115 Euro, ohne dass die Wirtschaft des Landes darunter leide. So könne der Wandel, der alle Facetten des Wirtschaftens und Konsumierens umfasst, nicht durch Katastrophen bedingt, sondern aktiv gestaltet werden: „By Disaster or by Design“ sei die Frage. Der Wandel müsse das Versprechen des Wohlstandes enthalten, um von den Menschen mitgetragen zu werden. „Wir als Hochtechnologie-Länder sollten zeigen, wie es geht, dass man mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreibt.“ Wenn sich Menschen um eine Idee versammeln, könne etwas Unerwartetes

passieren: „Ich lade Sie dazu ein, sich auf die spannende Reise der Nachhaltigkeit zu machen“, eröffnete Kretschmann die Fragerunde.

Ein Studierender wollte wissen, ob die Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung in die Hochschulen fließen könnten. Eine Idee, die Kretschmann prinzipiell sympathisch findet, jedoch solle das Geld wieder an die Leute zurückfließen.

Ein anderer fragte, ob nicht mehr internationale Übereinkünfte, auch mit Verboten, zur Rettung des Klimas nötig wären. Ein Verbot sei nur dann durchzusetzen, wenn es Alternativen gibt. Erschwerend komme hinzu, dass CO₂ kein Gift ist, sondern überall entsteht. Wichtig sei, dass die fossilen Brennstoffe in der Erde bleiben, das sei effektiver, als beispielsweise Inlandsflüge zu verbieten, was nur Leute verärgere.

Eine weitere Publikumsfrage war, ob es nicht sinnvoller sei, das CO₂ zu limitieren, anstatt es zu bepreisen. Das geschehe ja über den europäischen Emissionshandel, jedoch seien Steuern ein Instrument, das sofort greift.

Eine letzte Frage, bevor Kretschmann zum nächsten Termin musste, bezog sich darauf, ob es sinnvoll ist, Elektroautos zu bezuschussen. Hier müsse ein Markt gestartet werden, sonst gebe es keinen Grund, dass der Staat Autos finanziert, so Kretschmann, der für seine Ausführungen viel Applaus bekam.

Nürtingen auf dem Weg zum IBA-Projekt

Gemeinderat stimmt mit Mehrheit der Aufnahme in das IBA-Netz und dem Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zu

Nürtingen ist auf einem guten Weg, im Jahr 2027 mit dem Quartier Bahnstadt Teil der Internationalen Bauausstellung 2027 der StadtRegion Stuttgart zu werden. Mit der Zustimmung zur Aufnahme in das IBA-Netz und zum Abschluss einer Kooperationsvereinbarung stellte der Gemeinderat am Dienstag die Weichen für dieses bedeutende Zukunftsprojekt.

VON ANNELIESE LIEB

NÜRTINGEN. 100 Jahre nach Errichtung der Stuttgarter Weißenhofsiedlung soll die Internationale Bauausstellung (IBA) 2027 StadtRegion Stuttgart international sichtbare Zeichen für das Bauen, Leben und Arbeiten im Zeitalter von Digitalisierung, Globalisierung und Klimawandel setzen. Wenn im Präsentationsjahr 2027 Lösungsansätze für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gezeigt werden, kann Nürtingen mit dem Quartier Bahnstadt eine der Stationen in der Region sein, die internationale Aufmerksamkeit erwecken. Die Chancen dazu stehen gut, hat Nürtingen doch mit dem Bahnstadt-Quartier und dem Gestaltungshandbuch schon Vorarbeit geleistet.

„Was ist im Jahr 2027 zukunftsweisend?“, IBA-Intendant Andreas Hofer zeigte am Dienstag im Nürtinger Gemeinderat auf, welche Chancen sich für Nürtingen ergeben – nicht zuletzt auch durch mögliche Fördertöpfe. Vor einem Jahr hat die Internationale Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart (IBA'27) ihre Projektsammlung gestartet. „79 Vorhaben sind zwischenzeitlich eingereicht worden“, so Intendant Hofer. Aus den vielfältigen Ideen zeichnen sich Themenschwerpunkte ab, die weit in die Zukunft des Städtebaus und der Archi-

tektur weisen. Hofer und seine Mitarbeiter stehen im Dialog mit vielen Orten. Im Laufe des Entwicklungsprozesses, so Hofer, würden sich die eigentlichen Projektqualitäten ausdifferenzieren.

Dass die Bahnstadt mit der Planung des Schweizer Architekturbüros Hosoya Schaefer punkten kann, ließ Hofer durchblicken. Aktuell geht es nun darum, eine Vereinbarung mit der IBA'27 abzuschließen. Der erste Schritt ist die Aufnahme der Bahnstadt in das IBA'27-Netz. Darüber hinaus beauftragt der Gemeinderat die Verwaltung, eine entsprechende Kooperationsvereinbarung abzuschließen.

Warum eine vertragliche Vereinbarung? „Wir suchen Leute, die mit uns guten Willens sind, das Richtige für die kommende Generation zu tun“, so Intendant Hofer. Mit der Kooperationsvereinbarung wird Nürtingen IBA'27-Projekt. Daraus resultiert, dass die IBA'27-Qualitäten gesichert werden, etwa Vereinbarungen zur Kommunikation nach außen getroffen werden, die Stadt das IBA-Label verwenden kann und die spezifischen Projektziele definiert werden.

Stellplatzschlüssel und möglicher Parkdruck auf umliegende Quartiere

Und diese Selbstverpflichtung auf die gemeinsam festgelegten Projektziele war es, die schon im Bauausschuss für Diskussionen gesorgt hatte. Denn eines der Projektziele, die sich unter anderem mit Wohnformen, der Nutzungsmischung mit Arbeiten und Wohnen, bautechnischen und ökologischen Qualitäten und der Mobilität befassen, liegt im Verzicht auf oberirdische Stellplätze und die Reduktion des Stellplatzschlüssels auf unter 0,5 pro Wohneinheit. Einige Kommunalpolitiker befürchten, dass der Parkdruck auf die umliegenden

Quartiere deutlich zunehmen könnte. „Die Ziele der Bahnstadt dürfen nicht konterkariert werden“, so Hermann Falter (LAB/FVV). Die Freien Wähler hatten schon im Bauausschuss einen Antrag zu den projektspezifischen Zielen eingebracht, der allerdings abgelehnt wurde. Dr. Ungers Vorstoß zur namentlichen Einzelabstimmung wurde abgelehnt. Einzelne Bedenken stellte die CDU-Fraktion zurück. „Wir stimmen mehrheitlich für die Aufnahme ins IBA-Netz“, betonte Norbert Morgenthaler: „Auf in die Zukunft, wir machen mit.“ Claudia Himmer (NLG/Basis NT) hielt die Stellplatzdiskussion für unangemessen. Freilich, der Parkdruck in der Umgebung dürfe sich nicht erhöhen. Man müsse aber auch berücksichtigen, dass sich in Zukunft das Mobilitätsverhalten der Menschen verändern werde. Sie sieht im IB-Projekt ganz klar einen Image-Gewinn für Nürtingen. „Enormes IBA-Potenzial“ bestätigt auch Raimund Braun (NT14) der Bahnstadt. Die Chance für neue Wohnmodelle betonen auch die Sozialdemokraten. Und in Bezug auf die Mobilität, so Bernhard Schober, müsse langfristig ein Umdenken erfolgen. Am Ende stimmte die Mehrheit zu, acht Gemeinderäte enthielten sich.

„Wir müssen alle mehr und mutiger in die Zukunft schauen“, appellierte Oberbürgermeister Fridrich an die Kommunalpolitiker, das große Ganze zu sehen und sich nicht im Klein-Klein zu verheddern. „Schnapp-Atmung ist hier gar nicht erforderlich.“ Nürtingen bekomme mit der IBA'27 auch Leistungen zurück. Ihm ist es wichtig, bei diesem Projekt die Aufbruchstimmung mitzunehmen.

Der Vorteil für Nürtingen, wird die Bahnstadt IBA-Projekt, liegt nicht nur in der baukulturellen Qualität, der internationalen Aufmerksamkeit und an der Verwendung des Labels. Hofer nannte auch die Teilhabe am Wissens-

und Expertenpool des IBA-Netzes und die Verknüpfung mit anderen Projekten als Vorzug. Darüber hinaus gebe es Unterstützung bei der Vermittlung von Förderprogrammen. Und die IBA-GmbH sei auch Türöffner für Innovationen.

IBA'27

Viertes Plenum in Nürtingen

Am 21. November ist Nürtingen Gastgeber des vierten IBA'27-Plenums, das im K3N stattfindet. Im Zentrum stehen Austausch und Vernetzung zwischen den Akteuren. Die Arbeitsgruppen der IBA sowie Forschungsprojekte der Hochschulen aus der Region stellen sich in einem Markt der Möglichkeiten vor. Vertreter der eingereichten Projekte, Kuratorium und Fachleute finden Schnittstellen und loten Chancen zur weiteren Zusammenarbeit aus.

Der Markt der Möglichkeiten beginnt um 16 Uhr. Der Begrüßung um 17.30 Uhr durch Fritz Kuhn, IBA-Aufsichtsratsvorsitzender und Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart, und IBA-Intendant Andreas Hofer folgen um 18 Uhr Impulse zu Schwerpunktthemen. Referenten sind Markus Schaefer vom Büro Hosoya Schaefer Architekten Zürich; Professor Dr. Martina Baum, Städtebau-Institut Universität Stuttgart; Kristian S. Villadsen, Gehl – Making Cities for People, Kopenhagen, New York, San Francisco; Kerstin Müller, Baubüro in Situ, Basel; Leona Lynen, Werkstatt Haus der Statistik, Berlin; Johann Senner, Planstatt Senner, Überlingen; Tim Edler, realities:united, Studio for Art and Architecture, Berlin. Danach folgt ab 19.45 Uhr der zweite Teil des Marktes der Möglichkeiten.

Den Link zur Anmeldung für die Veranstaltung findet man unter www.iba27.de

Anzeige

100 SONNENDÄCHER
STIFTUNG ÖKOWATT NÜRTINGEN

Infoveranstaltung in der Braike

HEUTE 19 Uhr
Gemeindehaus Versöhnungskirche,
Braike

**Von den Öl-Scheichs lernen:
in die Sonne investieren!**

**Kai Damitz, Stiftung Ökowatt
Nürtingen/re-enco**

**Gut geplant, gut ausgeführt,
viele Jahre Freude – Worauf man bei
PV-Anlagen achten sollte.**

**Rainer Keuerleber,
Solar-Fachgeschäft, Frickenhausen**



Mehr Details unter: www.oekowatt.de

Nürtinger Notizen

Altpapiersammlung in Reudern

NT-REUDERN (pm). Der Liederkrantz Reudern hat im Stadtteil Reudern die alleinige Entsorgung von Altpapier übernommen. An diesem Samstag, 16. November, findet in der Zeit von 10 bis 13 Uhr eine Bringsammlung am Kelterplatz am Ende des Kelterwegs statt. Vor Ort sind Helfer gern beim Ausladen behilflich. Der Erlös kommt der Jugend- und Vereinsarbeit zugute.

Männervesper

NT-RAIDWANGEN (pm). Um neue Lebensräume für Generationen geht es beim Männervesper am Freitag, 15. November. Referent Eckhard Rahlenbeck spricht um 19 Uhr in der Evangelisch-methodistischen Kirche darüber, wie gemeinsames Bauen und Leben gelingt.